

## *Plötzlich, kurz vor Weihnachten*

*hatte der Bautzener Dom einen neuen Namen. Ein Kollege schrieb mir davon in einer E-Mail, aber ich wollte es zuerst nicht glauben, denn es klang wie ein Witz. Trotzdem habe ich sofort meinen Computer geöffnet und nachgesehen. Und tatsächlich, auf Google Maps war aus dem Dom St. Petri der „Dom St. Hüpfburg“ geworden. Darauf muss man erstmal kommen!*

*Ich weiß nicht, wie das geht, aber offenbar hatte sich jemand einen Scherz erlaubt. Mitten in der Altstadt stand nicht mehr die große über 800 Jahre alte gotische Kirche, sondern eine Gummiburg. Wie weggeblasen war die Ehrwürdigkeit der hohen Gewölbe. Nichts mehr von der Ruhe, die einen umgibt, wenn man durch die Kirchentür tritt. Keine Orgelmusik. Stattdessen grelle Farben, Kinderlachen und Wände, die hin und her wogen. Freudensprünge und atemloser Spaß.*

*Wie lange der Spaß gedauert hat, weiß ich nicht, über Weihnachten war ich zu beschäftigt, um noch einmal nachzuschauen. Inzwischen ist aber alles wieder wie immer und der Dom hat seine alten Namen zurück. Niemand kann mehr auf die Idee kommen, dass am höchsten Punkt Bautzens nur eine Hüpfburg steht. Dort steht, wie eh und je, der Dom und innen herrscht die Ruhe, die dort meistens herrscht.*

*Dabei sind der Weihnachtszeit Freudensprünge gar nicht einmal so fremd und das nicht nur, wenn ein Weihnachtsgeschenk alle Erwartungen übertroffen hat. Denn die christliche Weihnachtsbotschaft könnte man ja auch so ausdrücken: als ein Geschenk an uns Menschen, das alles übertrifft. Die Bibel berichtet davon, dass Gott nicht jenseits ist und unnahbar fern. Im Gegenteil: in der Krippe zu Bethlehem können wir sehen, wie Gott sein will: den Menschen ganz nah.*

*Das Zeichen der Weihnachtsfreude ist der Stern und der hängt noch bis zum 2. Februar hoch oben am Dom. Eines der Lieder, die wir normalerweise zu Weihnachten im Dom gesungen hätten, beginnt so: „Fröhlich soll mein Herze springen“. Der Text stammt von dem berühmten Kirchenliederdichter Paul Gerhard. Seine Lieder hat er während des Dreißigjährigen Krieges geschrieben oder in der Zeit kurz danach. Als das Weihnachtslied entstand, sah man am Bautzener Dom noch die Zerstörungen durch den großen Stadtbrand. Jahrzehnte hat es damals gedauert, bis der Dom und die Stadt wieder aufgebaut waren. Und vielen anderen Städten ging es ähnlich. Dennoch sind in der damaligen Zeit Lieder entstanden, die vor Freude und Lebensmut nur so springen. Oder denen die Dankbarkeit in den Tönen steckt, eine schwere Zeit überstanden zu haben.*

*Dem Dom sieht man die einstigen Zerstörungen nicht mehr sofort an. Die Spuren stecken aber noch in seinen Mauern. Und in dem Weihnachtslied stecken die Freudensprünge der Menschen von damals, könnte man sagen.*

*Es muss ja deshalb nicht gleich eine Hüpfburg sein. Aber jeder gute Witz hat auch ein Stückchen Wahrheit.*

*Christian Tiede, Pfarrer in der Kirchgemeinde St. Petri Bautzen*